

«Fac, ut tecum lugeam!»



Kollegiumskirche. Chor, Orchester, Komponist und Solisten der KGO (von rechts): Dirigent Norbert Carlen, Violinistin Patrizia Pacozzi, Sopran Sandrine Droin, Komponist Vladimir Romanov, Konzertmeister Paul Locher.

FOTO WB

BRIG-GLIS | Am vergangenen Sonntag führte die Konzertgesellschaft Oberwallis (KGO) in der Kollegiumskirche unter dem Stabe Norbert Carlens das «Stabat Mater» von Vladimir Romanov für Sopran, Violine, Chor und Orchester auf.

Dieses 2014 erstmals in Stuttgart aufgeführte Werk des russisch-deutschen Tonschöpfers und Konzertpianisten Romanov ist eine Vertonung des alten lateinischen Hymnus «Stabat Mater = Christi Mutter stand mit Schmerzen». In 14 Teilen spricht er vom Weinen und Wehklagen der Gottesmutter neben dem Kreuz, aber auch vom Mitleid des diese Schmerzen betrachtenden gläubigen Menschen, der bittet «Mach', dass ich mit dir trauere» (Fac, ut tecum lugeam!). Dieses von dem die Kirche voll besetzenden Publikum geschätzte Konzert bildete so einerseits eine ergreifende Einstimmung auf

die Karwoche und andererseits eine würdige Fortsetzung der nun schon jahrzehntelangen Reihe von KGO-Palmsonntagskonzerten.

Eine grosse Vielfalt

Romanovs «Stabat Mater» weist eine nicht so häufig anzutreffende Struktur mit zwei verschiedenen Solo-Parts auf: Patrizia Pacozzi spielte die stark hervortretende Solovioline und Sandrine Droin war Solosopran. Mit ihnen arbeiteten das von Paul Locher einstudierte Orchester der Konzertgesellschaft und des Kollegiums und der von Norbert Carlen geleitete KGO-Chor zusammen. Dieser originale Aufbau liess grosse Vielfalt erwarten und enttäuschte diesbezüglich nicht. Das Werk war aber auch von stilistischer Mannigfaltigkeit, die der Komponist selbst zwischen Johann

Sebastian Bach (*1685) und dem als Vertreter «moderner Klassik» wirkenden Erich Wolfgang Korngold (*1897) sieht. Es ist schon bemerkenswert, dass in einer Zeit, in der Stockhausen ein Streichquartett für vier Helikopter schuf, sich heutige Komponisten wie Romanov wieder den Ausdrucksmöglichkeiten der konsonanteren klassischen oder gar barocken Musiksprache zuwenden. Auf jeden Fall ist im «Stabat Mater» auf hohem Niveau ein Werk gelungen, das sehr anspricht.

Erste Schweizer Aufführung

Der in der Kollegiumskirche anwesende, aus Deutschland angereiste Komponist Vladimir Romanov zeigte sich sehr erfreut darüber, dass sein Werk in Brig nun auch erstmals in der Schweiz aufgeführt wurde. Er war auch mit der Darstellung durch die erwähnten Beteilig-

ten, insbesondere durch den mit Präzision und klarer Vision tätigen Dirigenten Norbert Carlen, sehr zufrieden. Dies ehrt Herrn Carlen, der als langjähriger Dirigent den Chor der Konzertgesellschaft immer wieder zu Aufführungen sehr gut ausgesuchter Werke angeregt hat. Der Chor gab auch in dieser Aufführung sehr Schönes. Er hatte in allen Stimmen, auch in Teilchören, Bedeutendes zu leisten. Man hörte in «Pro Peccatis» (Für die Sünden) einen bewegten, diktionsstarken Frauenchor, in «Virgo Virginum» (Jungfrau, der Jungfrauen...) einen gerade auch in der tiefen Lage sicheren und klaren Männerchor. Grossen Klang erreichte der Gesamtchor auch im fugierten Teil «Christe, cum sit hinc exire» («Christus, wenn es gilt, von hier zu gehen»), der erhebliche Anforderungen stellte. Diese ergaben sich schon aus der erwähnten stilistischen Vielfalt

WB, 12.4.2017/1

des Werkes, wurden aber mit Standfestigkeit, beachtlicher Tonfülle, rhythmisch und intonationsmässig gut gemeistert – auch in Zusammenarbeit mit dem Orchester, das in klassischer Besetzung mit Streichern, Bläsern, Pauke usw. eine vorzügliche Leistung erbrachte. Man spürte bei dem von Norbert Carlen geführten Chor und bei dem von Paul Locher einstudierten Orchester wirkungsvolle Arbeitsweise. Beim Orchester bewirkte sie auch heuer ein sehr bemerkenswertes, schönes Zusammenspiel zwischen Berufs- und Liebhabermusikern. Besonderen Glanz verliehen der Aufführung die beiden Solistinnen mit so verschiedenen Aufgaben. Unsere Violinistin Patrizia Pacozzi setzte dem Instrumentalteil immer wieder mit herrlichem, gehalt- und gefühlvoll funkelndem Ton Lichter auf und glänzte vor allem auch in dem wunderbaren, stim-

mungsvollen Orchester-«Intermezzo». Sandrine Droin begeisterte durch ihren ausdrucksstarken, leuchtenden und doch warmen Sopran, durch ihre Stimmkraft, mit der sie sich manchmal gegen ein dynamisch gesteigertes Orchester durchzusetzen hatte. Format bewies sie an vielen dramatischen, auch lyrischen Stellen und etwa in der Koloratur «Flammis ne urar» (dass ich durch die Flammen nicht verbrenne), in der der Komponist das Züngeln der Flammenspitzen nachzeichnete. Kurz: Auch beide Solistinnen mit so verschiedenen Aufgaben gaben der Aufführung unvergessliche, wesentliche Werte. Für deren Reichtum und Tiefe im Gesamtwerk verdienen auch alle andern Beteiligten, insbesondere die verantwortlichen Chor- und Orchesterleiter Norbert Carlen und Paul Locher, zu Recht grossen Beifall. ag.

WB, 12.4.2017/2